

**Die FARC und neue kriminelle Banden brachten in
zwei Jahren 10000 Kriegswaffen ins Land**
(EL TIEMPO, Online, 18.4.10)

Illegale Gruppen handeln mit den Arsenalen und haben sie an die Guerrilla verkauft. Eine Spur führt zu Viktor Bout, dem sog. „Händler des Todes“. Die Lieferungen kommen über die Häfen Buenaventura und Urabá (an der Pazifik-Küste Kolumbiens, A.d.Ü.) ins Land.

Mitte Februar 2008 kam ein Informant zum Dijn(kolumbianischer Geheimdienst(A.d.Ü.) mit einer Zahl, die unglaublich erschien: Ein Mann, der in keinem Register der Mafia auftaucht, habe 4000 chinesische Gewehre mit einem Schiff ins Land gebracht, das aus Panama nach Buenaventura kam.

Obwohl sie Zweifel hegten, blieben die Ermittler im Gespräch mit der Quelle. Aber alle Zweifel schwanden, als am 20.März 2008 in der Nähe von Cali 557 Gewehre beschlagnahmt wurden. Es handelte sich um fabrikneue AKM aus China, eine moderne Version des berühmten russischen AK47 (sog. Kalaschnikow, A.d.Ü.).

Dies war die Fährte, die vergangene Woche zur Festnahme von „Cacerolo“, Klarname Jorge Alberto Rengifo López, führte, einem Mafiamann aus dem Departement Valle, der laut Polizei verantwortlich ist für einen Großteil der Waffenschiebereien zwischen Banden in den Departements Valle, Cauca, Nariño, Caldas, Antioquia und Bolívar.

Zur gleichen Zeit verfolgte die Polizei den Weg anderer Lieferungen kleineren Umfangs zwischen Leuten der Banden „Aguilas Negras“ und „Oficina de Envigado“ im Departement Antioquia.

Das Geschäft „Cacerolos“ ist der umfangreichste Waffenhandel seit 1999, als Carlos Castaño(Anführer der Todesschwadronen AUC, A.d.Ü.) eine Ladung von 6000 bulgarischen AK47 ins Land brachte zusammen mit 3 Millionen Schuss Munition und als „Negro Acacio“(führender Waffenbeschaffer der FARC,A.d.Ü.) seinerseits 10000 Gewehre empfing, die mit Fallschirmen über den Urwäldern des Departements Guainía niedergingen.

„Eine zweite Beschlagnahme weiterer 293 Gewehre und von 70000 Schuss Munition zwei Monate später im Mai 2008 bestärkte uns in unseren Nachforschungen“, sagt ein Ermittler der Polizei, der die Untersuchung leitete, „allerdings ohne dass der Name eines der großen internationalen Waffenschieber fiel, die in Kolumbien am Werk sind“.

Und das traf zu. In diesem Fall nämlich wurden die Waffen direkt zwischen kolumbianischen Verbrechern verschoben. Rengifo López unternahm in etwas mehr als einem Jahr zehn Reisen nach Panama und weitere nach Argentinien. Seitdem saß ihm die Polizei im Genick.

Die Polizei hatte Beweise für den Handel mit 4000 Gewehren, die an verschiedene Banden geliefert wurden, darunter 500 an die FARC.

Aber Rengifo war kein Einzelkämpfer. Das Geld für die Ankäufe gaben die Brüder Luis Enrique und Javier Antonio Calle Serna, die „Combas“, die die Reste des Imperiums des ermordeten Mafiabosses des Nordens von Valle, „Varela“ verwalten.

Sie standen bereits in Geschäftsbeziehungen zur FARC. „Die Banden bringen Waffen und die Guerrilla bezahlt mit Kokain und der Erlaubnis, sich in von ihr kontrollierten Zonen bewegen zu dürfen“, berichtet ein Diplomat, der über entsprechende Informationen verfügt.

In erbeuteten Computern der FARC werden Gescgäfte erwähnt zwischen der 20. Front (Pazifik) und der Bande „Los Rastrojos“. Es ist die Rede von einem „Geschenk“ von 20 Raketen neuesten Typs und von einem anderen Geschäft mit Bezahlung in Drogen. Ein Photo, das dem Bericht beigelegt ist und im Westen des Landes aufgenommen wurde zeigt, dass die Waffen tatsächlich bei der Guerrilla ankamen. Man glaubt auch, dass in mindestens zwei Fällen, in denen Militärhubschrauber in mehr als 700m Höhe getroffen wurden, diese Raketen eingesetzt wurden.

Außer den chinesischen Gewehren trafen auch Mörsergranaten des Typs RGP ein, von denen neulich 40 beschlagnahmt wurden. Es handelt sich um sog. „Chinesische Schlagstöcke“, die in den 80er Jahren in den bewaffneten Konflikten in Mittelamerika eingesetzt wurden.

Bis heute hat die Polizei 1663 Gewehre aus der Lieferung sichergestellt, die Rengifo ins Land brachte und 6000 Waffen aus anderen Lieferungen, die in den letzten zwei Jahren ins Land gelangten.

In den Operationen gegen die „Combos“ und Banden aus Medellín sind auch Waffen aufgetaucht, die bisher in Kolumbien nicht anzutreffen waren. In drei Fällen von Attentaten in Cali und Envigado, in denen die Attentäter gefasst wurden, fand man bei den Verhafteten halbautomatische Pistolen vom Typ „FivesevenN“ aus belgischer Produktion. Die FN, wie sie wegen ihres Kalibers von 5,7 mm genannt wird, ist eine gefürchtete Waffe, die bisher nur in den engeren Zirkeln der internationalen Waffenhändler benutzt wurde. Die Pistole hat die Eigenschaft, mit nur einem Schuss eine Schutzweste der Stufe III auf 50 m Entfernung zu durchschlagen.....

Die Spuren führen zu einem Mann, der heute in den USA in Haft sitzt: Hugh Glumper, ein in Osteuropa wohlbekannter Waffenschieber, der mindestens 90 FN-Pistolen an die Bande „Oficina de Envigado“ verkaufte. Wieder war sein Geschäftspartner dabei „Comba“.

Außer den Pistolen handelte Glumper mit Maschinengewehren vom Typ MP-5 und mehreren Ladungen Munition jeden Kalibers, wahrscheinlich mehr als 2 Millionen Schuss.

Die „Con´bas“ haben ihr Geschäft konsolidiert, denn sie verfügen über internationale Kontakte und die Drogen zur Bezahlung, außerdem hat die Allianz mit der FARC sie in die Lage versetzt, die Einfuhrorte zu kontrollieren“, sagt der Ermittler.

Auf der Liste der Lieferanten steht Vikto Bout, der berühmte russische Händler....., der seit zwei Jahren in Bangkok in Haft sitzt. Die DEA (US-Behörde zur Drogenbekämpfung, A.d.Ü.) fasste ihn bei einem Geschäft, das er zum Betrug gegenüber der kolumbianischen Guerrilla nutzen wollte, aber heute gibt es Anzeichen, dass seine Gruppe durchaus Geschäfte mit der FARC gemacht hat. Thailand hat zweimal die Auslieferung Bouts an die USA abgelehnt, unter anderem weil nicht erwiesen sei, dass er tatsächlich Waffen an eine terroristische Gruppe verkauft habe. Bout bleibt jedoch weiter in Haft.....